



Thomas Metzler von der Bauatelier Metzler GmbH:

«Ein Architekt muss sich mit den Themen der Zeit auseinandersetzen, soll aber nicht jedem kurzfristigen Trend aufsitzen.»

«Gute Architektur ist immer ein Kind ihrer Zeit»

Nachdem ein vom Bauatelier Metzler gebautes Mehrfamilienhaus bereits den Schweizer Solarpreis gewonnen hatte, wurde das Gebäude im November in Prag mit dem Europäischen Solarpreis ausgezeichnet. Auch mit weiteren Objekten konnte das Unternehmen im Bereich der Energieeffizienz schon Preise einheimen. Im Gespräch erklärt Architekt Thomas Metzler, Inhaber der Bauatelier Metzler GmbH mit Standorten in Frauenfeld und Hüttwilen, inwiefern das Thema «Energie» heute die Gestaltung beeinflusst.

Thomas Metzler, ist heute die Energieeffizienz das alles beherrschende Thema in der Architektur?

Energieeffizienz ist ein sehr wichtiger Aspekt der Architektur, circa 50 Prozent des Schweizer Energieverbrauchs gehen auf den Gebäudepark. Gerade bei älteren Liegenschaften gibt es noch viel Potenzial betreffend Energieeffizienz. Energieeffizienz ist aber selbstverständlich nicht das einzige wichtige Thema der Architektur. Der römische Architekt Vitruv hat die drei Hauptanforderungen an die Architektur bereits im 1. Jahrhundert nach Christus formuliert: Firmitas (Festigkeit), Utilitas (Nützlichkeit) und Venustas (Schönheit). Diese Prinzipien haben bis heute Gültigkeit. Ein zeitgemässes, «nützliches» Gebäude ist heute sicher auch ein höchst energieeffizientes Gebäude.

«Die demografische Entwicklung fordert uns heraus, neue und lebenswerte Lösungsansätze des Wohnens zu finden.»

In puncto Energieeffizienz wurden durch neue Materialien und technische Entwicklungen in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte erzielt. Wie schwer ist es, hier als Architekt mit allen Neuerungen Schritt zu halten?

Die entscheidenden Innovationen im energieeffizienten Bauen wurden bereits in den 1990er und 2000er Jahren entwickelt – beispielsweise Minergie-P – und sind heute Stand der Technik. Wir haben bereits circa 40 höchst energieeffiziente Gebäude im Minergie-P- und Plusenergiestandard geplant und gebaut. Bei jedem Gebäude lernen wir dazu; dabei ist es wichtig, dass man relevante Neuerungen stets im Auge behält, diese aber auch auf ihre Praxistauglichkeit, Kosten und Nutzen überprüft. Erfreulicherweise gibt es heute im Bereich der Wärmedämmung und Haustechnik immer mehr und bessere Produkte

und verarbeitende Firmen, was uns eine vielfältigere Anwendung ermöglicht. Gerade im Bereich der Photovoltaik hat sich in den vergangenen Jahren betreffend Leistung und Kostenreduktion sehr viel getan, was die Kombination von energieeffizienter Bauweise und Energieproduktion höchst attraktiv macht.

Führen diese Entwicklungen mitunter aber auch zu Einschränkungen bei der gestalterischen Arbeit?

Natürlich gibt es immer diverse gestalterische Einschränkungen, nicht nur betreffend Energieeffizienz, dazu gehören auch Kosten, Baugesetze usw. Ich sehe diese und andere Rahmenbedingungen immer als Grundlage zur Lösungsfindung. Energieeffizienz ist dabei ein selbstverständlicher Aspekt, der von Beginn weg in den Entwurf einbezogen wird.

Früher verband man Architektur in erster Linie mit Formen und Farben. Was macht heute gute Architektur aus?

Gute Architektur ist immer «ein Kind ihrer Zeit», in den 1960er und 1970er Jahren beispielsweise hatte Energieeffizienz nur eine untergeordnete Relevanz. Gebäude, die damals gute Architektur waren und dies formal und als Zeitzeugen auch heute noch sind, könnten nicht mehr in gleicher Weise neu gebaut werden. Gute Architektur sollte 2016 neben den formalen und funktionalen Aspekten höchst energieeffizient sein und im Idealfall mehr Energie produzieren, als das Gebäude benötigt.

Die Schweiz muss sich gegenüber der internationalen Konkurrenz nicht verstecken. Wieso gehören wir Ihrer Meinung nach zu den Topplayern im Bereich der Architektur?

Es gibt in vielen Ländern hervorragende Architektur. In der Schweiz leben wir in vielen Bereichen immer noch eine Kultur der Sorgfalt. Gute Architekten integrieren Ihre Bauten in die Umgebung und planen ein



Das 2010 ausgeführte «Haus Beerli» ging als Gewinner des Thurgauer Energiepreises 2011 hervor.

Gebäude von der Gesamtform bis ins Detail sorgfältig durch. Mit der Kombination von dualem Berufsbildungssystem und Hochschulausbildungen haben wir ausserdem ein hervorragendes Ausbildungssystem. Gerade die praxisnahe Aus- und Weiterbildung unserer Berufsbildung gewährleistet eine hohe Affinität für energieeffiziente Bauweisen.

Neben dem Thema «Energie» beeinflussen auch der Wunsch nach verdichtetem Bauen oder neue Formen des Zusammenlebens die Branche. Welche Entwicklungen gehören zu jenen, die uns in Zukunft am meisten beschäftigen?

Neben dem viel diskutierten verdichteten Bauen werden uns die Themen Energieeffizienz und neue Formen des Zusammenlebens beschäftigen. Im Bereich der hochenergieeffizienten Gebäude gibt es zwei Trends: Das «Plusenergiehaus», das die überschüssige Energie ins Netz einspeist und der Allgemeinheit zur Verfügung stellt, und das «autarke Haus», welches die überschüssige Energie speichert und nicht mehr mit dem Netz verbunden ist. Gerade das «autarke Haus» ist im Moment als neuer Trend viel in den Medien präsent. Eine Abschottungsstrategie ist aber nicht zielführend.

«Gute Architektur sollte 2016 neben den formalen und funktionalen Aspekten höchst energieeffizient sein und im Idealfall mehr Energie produzieren, als das Gebäude benötigt.»

Sondern?

Wir sind der Meinung, dass es bedeutend sinnvoller ist, überschüssige Energie ins bestehende Netz einzuspeisen. Alleine das Quartiernetz ist in der Lage, mindestens 20 bis 40 Prozent seiner Gesamtkapazität für überschüssige Energie von Photovoltaikanlagen für andere Nutzungen zu verteilen. Dies ist viel sinnvoller, als jedes Gebäude mit aufwendigen Speicheranlagen zu versehen. Ein energiemässiges Zurückziehen in die eigenen vier Wände mag dem Zeitgeist entsprechen, ist aber aufs Ganze gesehen weder sinnvoll noch vernünftig umsetzbar.

Und wie ist Ihre Meinung zum Thema «Generationenwohnen»?

Die demografische Entwicklung fordert uns heraus, neue und lebenswerte Lösungsansätze des Wohnens zu finden. Das Zusammenleben von Jung und Alt ist ein Thema, das uns in Zukunft stark beschäftigen wird. Inzwischen gibt es einige sehr interessante Beispiele von neuen Generationen-Wohnformen im urbanen Raum. Aber auch in ländlichen Gegenden gibt es spannende, kleinere Projekte. Wir durften in den vergangenen Jahren einige Häuser entwerfen, die spezifisch altersgerecht geplant und gebaut wurden. Aktuell sind wir an der Planung eines Dreifamilienhauses, das den Bedürfnissen von drei Generationen entsprechen soll. Es ist interessant, wie sich aus solchen Vorgaben innovative und gleichzeitig höchst wohnliche Architektur entwickeln kann.

Muss ein Architekt in gewisser Weise auch ein Trendforscher sein?

Häuser sind eine langlebige Angelegenheit. Ein Architekt muss sich mit den Themen der Zeit auseinandersetzen, soll aber nicht jedem kurzfristigen Trend aufsitzen.

Wenn Sie auf Ihre bisher realisierten Projekte blicken: Welches davon spiegelt am besten die von Ihnen favorisierte Architektur wieder?

Das kann ich so nicht beantworten. Wir versuchen, bei jedem Projekt für die jeweiligen Nutzer und Umgebung ein möglichst gutes Gebäude zu entwickeln. Dabei gewichten wir Gestaltung, Funktion und Energieeffizienz gleichermassen. Mit diesem Ansatz konnten wir in den vergangenen 13 Jahren vielfältige und interessante Projekte realisieren, seien es Neu- oder Umbauten. Wir durften aber auch einige interessante Umbauten von historischen Gebäuden realisieren. Lediglich circa fünf Prozent der Schweizer Bausubstanz sind unter Denkmalschutz. Ein sorgfältiger Umgang mit unserer Baukultur ist uns ein wichtiges Anliegen.

Erst kürzlich wurde ein von Ihnen realisiertes Projekt mit dem Europäischen Solarpreis ausgezeichnet. Welchen Stellenwert hat ein solcher Preis?

Der Preis bedeutet uns natürlich sehr viel. Wir freuen uns, dass wir nach einigen kantonalen und schweizerischen Auszeichnungen nun sogar europaweite Anerkennung erhalten durften. Innerhalb der Branche sind die schweizerischen und europäischen Solarpreise sicherlich die Auszeichnungen mit dem höchsten Stellenwert, was energieeffizientes Bauen anbelangt.

Interview: Marcel Baumgartner

Bilder: Stéphanie Engeler/zVg.